

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Da stand die Pfeffermühle still  
**Autor:** Pfefferkorn, Philipp  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-506934>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

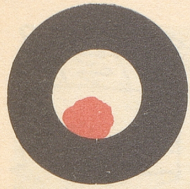
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Da stand die Pfeffermühle still

Begegnet ist mir die Frau in Zürich. Auf der Durchreise. Direkt aus Israel kommend, wohin sie zu Hitlers Zeiten mit ihrer jungen, mittellos gewordenen Familie geflüchtet war. Und nun erzählt sie:

«Es waren wie im Jahr 1948 unsere Kinder, die das Land erreteten. Wissen Sie, ein Dreißigjähriger weiß, was der Tod ist, der kämpft nicht wie ein Zwanzigjähriger. Ben Gurion hatte uns 25 000 tote Kinder als Preis dieses Krieges vorausgesagt. Gefallen sind nur 2000, aber auch die sind ein schwerer, ein bitterer Verlust.

Von unserem Kibuz, der nur dreieinhalb Kilometer unter dem bunkerbestückten syrischen Gebirge liegt, sind 18 unserer Jungen aus-

gerückt. Zum Glück kamen sie alle wieder zurück. Aber wie verändert kamen sie zurück! Still, schweigsam, wie in eine andere Welt versetzt. Sie mochten nicht erzählen. Sie hatten den Berg unter dem Feuer der feindlichen Granaten erklimmt. Sie hatten mit eigenen Augen gesehen, wie es sieben ihrer Kameraden ergangen war, die nicht mehr zurück kamen, die dem Tod in die Arme liefen.

Die Jordanier und ihre Legion, das ist etwas anderes, das sind richtige Soldaten, echte, geübte Kämpfer.

Hussein? Wir waren ja in diesen tapfern jungen König geradezu verliebt, und wir glauben, daß er eigentlich die vernünftige Politik seines Großvaters fortsetzen und sich mit den Juden gut stellen möchte.»

Noch vieles erzählte die ergraute, sympathische, zukunftsgläubige Israelin. Auch das:

«In unserem Grenz-Kibuz befanden sich auch vierzig junge Schweizer. Als die Lage kritisch wurde, beschlossen sie zu bleiben und doppelt so viel zu arbeiten, damit die Unseren zu den Waffen greifen und in den Krieg ziehen konnten. Es trafen Telegramme aus der Heimat ein. Der Krieg wurde zur Gewissheit und Wirklichkeit. Auf wie lange? Aber die Schweizer blieben bei uns. Bis dann der Konsul kam und sie alle mit einem Lastwagen abholte. Aber vier hatten sich versteckt – davon zwei Mädchen – und sie sind noch immer da. Auch Dänen waren dort und verhielten sich gleich. Was habt Ihr für eine prächtige Jugend!»

Da stand die Pfeffermühle still, die ich stets bei mir trage. Ich erhob mich, verabschiedete mich und summt in einemfort: «Hast noch der Söhne, ja, hast noch der Töchter, ja. Heil dir, Helvetia!»

Philipp Pfefferkorn



Magen David Adom heißt soviel wie Roter David-Stern und isch zZaiha für dRoot-Khrüzz-Gsellschaft vu Israel. Magen David Adom isch schu vor mee als viarzig Joota ggründet wordet, also schu bevor dar Schara Israel aigantli beschanda hätt.

Näabat am Roota Khrüzz khöörand no dar Root Halbmoond in dar Türkhej, dar Root Löwee in Pärсія und dia Root Sunna in Japan zum Internazionaala Roota Khrüzz.

Magen David Adom isch kharioosarwiis wedar Mitgליד vu dar Liga vu da Root-Khrüzz-Gsellschaft no vum Internazionaala Khomitee vum Roota Khrüzz. Darbej probiert dar Root David-Stärn sit nüün-zähthundertachtaviarzig Mitgליד zwärda und schtellt an jedam Khongräß vu dar Liga vu da Root Khrüzzgsellschaft, dar Aatrag uf Beitritt. Bis jetz sind dIsraeli immer apgwisa wordet. Mit dar Begründig, ma khönni näabat am Roota Khrüzz khai andari Zaiha dulda. Daß dar Root Halbmoond und dar Root Löwee au nitt ganz wian a Khrüzz uusgähhand, hätt ma aanschiinand in da hööhara

Khrais vum Roota Khrüzz no nitt gmärkht.

Dia israelisch Regiarig hätt dia sogenannte Gemfar Khonvenzioon untarschribba. (... Verbesserung des Loses der Verwundeten, Kranken und Kriegsgefangenen ...) Und Israel haltat si schtreng an alli Voorschrifta. Umkheert isch Siiria untar am Roota Halbmoond Mitgליד vu dar internazionaala Liga vu da Root Khrüzz Gsellschaft und khümmerat si khai Pfiffarling um dVoorschrifta und git zum Bejschpiil am Khomitee vum Roota Khrüzz kai Nämma vu Gfangana aa.

Dar Henri Dunant als Begründer vum Roota Khrüzz hätt sich siinar Zitt für dGründig vunama jüdischa Schara iigsetzt. Noch miinara Mainig teeti är sich hütt au für dUfnaam vum Magen David Adom, am Roota David Stärn, mit allna Mittal iisetza.

## Freie Wahlen Freie Wahlen Freie Wahlen

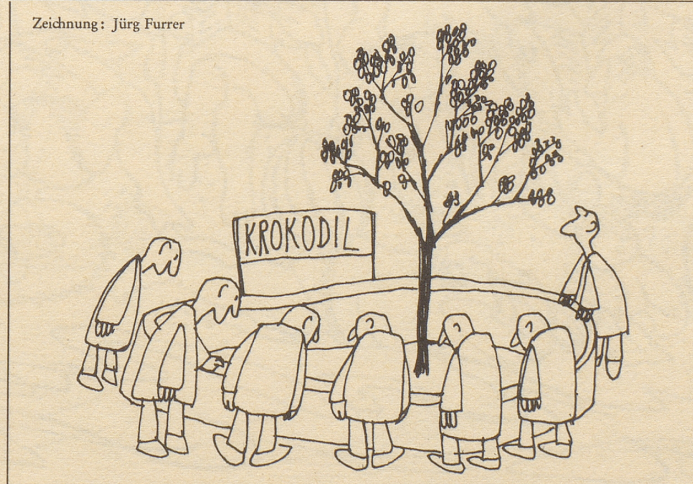
Gewiß ist nicht alles schön, was sich bei uns im Vorfeld von Nationalratswahlen abspielt, und der Bürger hat recht, wenn er Entgleisungen rügt. Und doch ... wenn man so hört und liest ...

Etwa, was der südkoreanische Ministerpräsident Ky, Luftmarschall, sagt: «Falls ein ziviler Kandidat die Wahl gewinnt und er ist entweder ein Kommunist, ein Neutralist oder überhaupt ein schlechter Mann, dann werde ich ihn mit militärischen Mitteln stoppen.»

Wenn man diese Art «schützenswerter Demokratie» sieht, entschuldigt man in unseren Wahlkämpfen manche Panne.

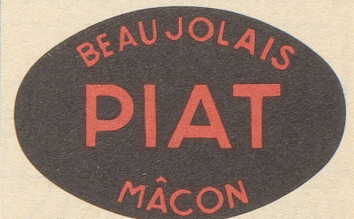
Pique

Zeichnung: Jürg Furrer



### Die weiche Welle

Nach dem harten Beat kommt nun die weiche Welle, eine etwas romantischere Art des «Wo man singt, da laß dich ruhig nieder». So behaupten es wenigstens die Fachleute. Zu Hause haben wir die weiche Welle schon lange bevorzugt, in Form herrlich weicher und kunstvoller Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich! (Wo auch Fachleute bedienen!)



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

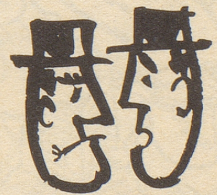
### Der Treff

OLTEN → BAHNHOF BUFFET  
Qualität | Auswahl | Bedienung

bis zum Schluss



Fortuna weiß zu berichten:



A trifft seinen Freund B: «Was fehlt dir denn, du blickst so sorgenvoll in die Welt ... dabei hörte ich, du habest in der Lotterie das große Los gezogen und an der nächsten Ziehung gleich wieder. Ich an deiner Stelle wäre der glücklichste Mensch.» B: «Du hast gut reden. Es stimmt schon, zweimal habe ich gewonnen, aber seither ... wie abgeschnitten ... nichts mehr!»



16. August

Ziehung der Landes-Lotterie